

INFORMATIONEN AUS ÖSTERREICH

Redaktionsschluss: 13. Jänner 2016

Nr. 01/16

INNENPOLITIK

Bundespräsidenten-Wahl: Drei KandidatInnen stehen fest
Wilfried Haslauer übernahm Vorsitz der Landeshauptleute-Konferenz
Ausbildungspflicht bis 18 kommt

EUROPA ■ INTERNATIONAL

Bundeskanzler Faymann: Flüchtlinge an Grenzen besser kontrollieren
Außenminister Kurz im Libanon

WIRTSCHAFT

„Beyond Europe“ fördert Projekte mit Partnern außerhalb Europas
Österreichs Leitbetriebe sollen weiter Unterstützung erfahren
Rechnungshof bestätigt Erfolg für Quotenregelung bei öffentlichen Betrieben
Arbeitslosigkeit abgeschwächt
Schwerpunkte bei der Entwicklungsförderung neuer Technologien 2016

BILDUNG ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT

„Top Citizen Science“ fördert Bürgerbeteiligung in der Wissenschaft
Wolfgang Neubauer als „Wissenschaftler des Jahres“ ausgezeichnet
357.000 Studierende zeigen Attraktivität des Hochschulsektors
Das Österreichische Patentamt wird dreisprachig
Breitbandausbau erlebt neue Rekorde

KULTUR

Wiener Philharmoniker starten 2016 Flüchtlings- und Jugendprojekt
Landestheater NÖ: Motto „Looking for a heart of gold“
Bilanz der NÖ Landesausstellung 2015
125 Jahre Kunsthistorisches Museum: Freier Eintritt für Geburtstagskinder
Essl Museum zeigt 2016 „Rendezvous“, „Body & Soul“ und „Silence“
Grazer Kindermuseum zeigt 2016 Erfinder und Entdeckungen
„Science Busters“ machen 2016 weiter

UMWELT ■ NACHHALTIGKEIT ■ TOURISMUS

Österreich Werbung will mit Sonderbudget neue Märkte erobern
Die Eiche ist Baum des Jahres
Leistungselektronik für die Stromnetze der Zukunft
Tourismusbank: Hoteliers lockern 2016 die Investitionsbremse

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. 1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion:
Dr. Helmut Wohnout, Tel. ++43/1/53115-204154, Fax ++43/1/53115-204283, e-mail: helmut.wohnout@bka.gv.at; Versand: Ab-
teilung VII/3, Renate Gaida, Tel. ++43/1/53115-202613, Fax ++43/1/53109-202613, e-mail: renate.gaida@bka.gv.at;
<http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

INNENPOLITIK

Bundespräsidenten-Wahl: Drei KandidInnen stehen fest

Drei KandidatInnen für die Bundespräsidentenwahl im kommenden April stehen bereits fest: Die ÖVP nominierte den bisherigen Seniorenbund-Obmann Andreas Khol (74), die Grünen unterstützen ihren vormaligen Bundesgeschäftsführer Alexander Van der Bellen (71). Irmgard Griss (69), ehemals Präsidentin des Obersten Gerichtshofes (OGH), tritt parteiunabhängig an. In einem nächsten Schritt sollen die Wahlkampfteams aufgestellt werden. Auch Personenkomitees sind geplant.

Der genaue Termin für die Bundespräsidentenwahl wird am 19. Jänner vom Ministerrat beschlossen. Wahrscheinlich ist der 24. April, sollte eine Stichwahl nötig sein, findet diese vier Wochen später, am 22. Mai, statt. Die Angelobung des neuen Staatsoberhauptes erfolgt am 8. Juli, wenn die Amtszeit des derzeitigen Bundespräsidenten Heinz Fischer endet.

Als Spitzenkandidat der Kanzlerpartei SPÖ dürfte der derzeitige Sozialminister Rudolf Hundstorfer unumstritten sein, dessen Kür durch die Parteigremien erfolgt am 15. Jänner. Einen eigenen Präsidentschaftskandidaten wollen auch die Freiheitlichen (FPÖ) ins Rennen schicken, eine Entscheidung soll in den nächsten Wochen fallen.

Auch weniger bekannte bzw. parteiunabhängige Persönlichkeiten wie Ex-Millionenshow-Siegerin und Dialekt-Autorin Elfriede Awadalla, der pensionierte Richter Martin Wabl oder Adrien Luxemburg-Wellenstein, u.a. Autor und Dokumentarfilmer, wollen versuchen, die nötigen 6.000 Unterstützungserklärungen zu sammeln. Offiziell möglich ist das ab dem Stichtag (voraussichtlich Ende Februar) und bis vor Ostern. Wird am 24. April gewählt, müssen die Wahlvorschläge spätestens am 18. März um 17.00 Uhr bei der Wahlbehörde eingereicht werden.

ÖVP-Kandidat Andreas Khol will im Wahlkampf als „Sprachrohr für die Bürger“ punkten. Als Bundespräsident wolle er die Interessen der Österreicherinnen und Österreicher als „österreichischer Patriot“ in der Welt wirksam schützen, so Khol. Der Tiroler ist ausgebildeter Verfassungsjurist und seit Jahrzehnten in der Politik tätig: Unter anderem war Khol Direktor der politischen Akademie der ÖVP (1974-1993), Abgeordneter zum Nationalrat (1983-2006), ÖVP-Klubobmann (1994-2002) und unter Schwarz-Blau (Bundeskanzler Wolfgang Schüssel) bis 2006 Präsident des Nationalrats. Seit 2005 ist er Obmann des ÖVP-

Seniorenbunds, diese Funktion hat er nun zurückgelegt. Khol ist verheiratet und Vater von sechs Kindern.

Ex-Grünen-Chef Alexander Van der Bellen will bei der Wahl zum Bundespräsidenten als Unabhängiger antreten. Auch die grüne Parteispitze unterstrich, ihn als überparteilichen Kandidaten zu positionieren. Van der Bellen, in Wien als Sohn estnisch-russischer Eltern geboren und in Tirol aufgewachsen, ist promovierter Volkswirtschaftler und Uni-Professor. Aus erster Ehe hat er zwei Söhne.

Die bisher einzige offizielle Präsidentschaftskandidatin Irmgard Griss, frühere OGH-Präsidentin, ist vor allem durch die Leitung der Hypo-Untersuchungskommission bekannt geworden. Die Juristin aus der Steiermark ist Mutter zweier Söhne. Griss war auch Ersatzmitglied des Verfassungsgerichtshofs und lehrte an der Uni Graz. Für ihren Wahlkampf wurden bereits über 250.000 Euro gesammelt.

Wilfried Haslauer übernahm Vorsitz der Landeshauptleute-Konferenz

Salzburgs ÖVP-Landeshauptmann Wilfried Haslauer hat seit 3. Jänner turnusgemäß den halbjährlichen Vorsitz der Landeshauptleute-Konferenz inne. Motto seines Vorsitzes ist: „Sicherheit, Planbarkeit und Verlässlichkeit“. Dies gelte für finanzielle Fragen, wie beim Finanzausgleich, ebenso wie beim Flüchtlings-Thema, betonte Haslauer bereits mehrfach.

In mehreren Interviews hat Haslauer seine Forderung nach einer Obergrenze bei Asylanträgen bekräftigt. Zuletzt sprach sich Haslauer in der ORF-„Pressestunde“ am 10. Jänner dafür aus, die Mindestsicherung für anerkannte Flüchtlinge zu senken. Zudem plädierte er für verpflichtende Sprachkurse und eine Integrationsvereinbarung. Vor allem aber brauche es eine gemeinsame außenpolitische Linie in Europa und Rückführungsabkommen für abgelehnte Asylwerber mit Ländern wie Pakistan.

Ausbildungspflicht bis 18 kommt

Ab Herbst soll die Ausbildungspflicht bis zum Alter von 18 gesetzlich verankert werden. Das hat Sozialminister Rudolf Hundstorfer am 8. Jänner angekündigt. Laut Aussendung steht der Gesetzesentwurf vor der Begutachtung, mit einem Nationalratsbeschluss sei bis April zu rechnen. Sanktionen bei Nichterfüllung werde es aber erst ab dem Schuljahr 2017/2018 geben. Betroffen wären pro Jahr österreichweit ungefähr 5.000 Jugendliche. Die Ausbildungspflicht bis 18 solle verhindern, dass Jugendliche ohne Ausbildung „sofort in der Sozialhilfelanden“ so Hundstorfer.

EUROPA ■ INTERNATIONAL**Bundeskanzler Faymann: Flüchtlinge an Grenzen besser kontrollieren**

In der Flüchtlingsfrage sind sich die Koalitionspartner SPÖ und ÖVP grundsätzlich darüber einig, dass Österreich künftig weniger Flüchtlinge ins Land lassen und im Land behalten solle. Unterschiedliche Vorstellungen bestehen allerdings über den Weg dorthin.

Bundeskanzler Werner Faymann will auf schärfere Kontrollen an den Grenzen setzen: „Wenn man mehr kontrolliert, kommt man auf mehr drauf.“ Wenn etwa jemand „nicht glaubhaft machen kann, warum er ins Land kommen möchte“, werde man ihn auch nicht hereinlassen, erklärte der Bundeskanzler am 12. Jänner im Pressefoyer nach dem Ministerrat. Er habe Außen-, Innen- und Verteidigungsministerium sowie den Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes mit einem „Gutachten“ beauftragt, um zu klären, was an der Grenze „rechtlich alles möglich ist“ – gemeint ist das Ausloten der rechtlichen Spielräume für eine bessere Kontrolle an den österreichischen Grenzen.

„Wir beraten in der Regierung, wie wir die Flüchtlingszahlen reduzieren können. Dies muss aber menschlich korrekt, rechtsstaatlich in Ordnung und politisch machbar sein“, betonte Faymann. Man werde prüfen, wie Wirtschaftsflüchtlinge abgehalten und abgelehnte Asylwerbende schneller rückgeführt werden könnten. Dabei müsse man auch bei den diversen Rückführungsabkommen konkreter werden und diese in der Praxis besser umsetzen, erläuterte Faymann.

Zur aktuellen Debatte um Obergrenzen für Flüchtlinge hielt der Bundeskanzler mit Nachdruck fest: „Wir leben in einem Rechtsstaat, wo Behörden und Richter über Asylanträge entscheiden. Es gibt keine Obergrenze des Asylrechts.“ Für eine Reduktion des Flüchtlingszustroms müsse man sich aber weiterhin und verstärkt für einen gemeinsamen Schutz der EU-Außengrenzen einsetzen. „Wir müssen ein gemeinsames europäisches Asylrecht schaffen, Aufnahmezentren an den Außengrenzen, wenn möglich auch schon in der Türkei, einrichten“, bekräftigte Faymann seine Forderung nach Solidarität unter den EU-Mitgliedstaaten. Daher werde man weiterhin intensive Gespräche führen. Um zu einer gemeinsamen Aufgabenbewältigung zu kommen, müssten die Anstrengungen noch forcieren werden. „Ebenso wenig dürfen wir die Lösung des Problems in den Krisenregionen aus den Augen verlieren“, so Faymann.

Zu den Vorfällen in Köln sagte der Bundeskanzler: „Die Taten von Kriminellen müssen mit aller Härte bestraft werden, da gibt es kein Augenzwinkern, das sind keine Kavaliersdelikte. Kriminalität muss bekämpft werden, aber Rassismus darf dabei keinen Platz haben.“

Man nehme solche Vorstöße „gerne auf“, meinte Vizekanzler Reinhold Mitterlehner. Allerdings bleibe die ÖVP bei ihrer Ansicht, dass Österreich zu „attraktiv“ sei, was die Sozialleistungen betreffe. Man müsse dafür sorgen, „dass das Sozialsystem nicht mehr der Pullfaktor“ ist. Viele Menschen aus sicheren Drittstaaten würden „aus Gründen der ökonomischen Optimierung“ und „nicht, weil die Sicherheit nicht gegeben ist“, kommen. Österreich müsse die viel diskutierte „Obergrenze“ einziehen, so Mitterlehner.

Bundeskanzler Faymann verwies in diesem Zusammenhang auf die zu verhandelnden Rückführungsabkommen und nahm damit die zuständige ÖVP-Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sowie Außenminister Sebastian Kurz in die Pflicht. Die bestehenden Abkommen seien oft nicht ausreichend, so Faymann.

Außenminister Kurz im Libanon

Außenminister Sebastian Kurz absolvierte vom 8. bis 9. Jänner einen Arbeitsbesuch im Libanon. Auf dem Programm standen unter anderem Gespräche mit dem libanesischen Außenminister Gebran Bassil, mit Premierminister Tammam Salam und Parlamentspräsident Nabih Berri. Zentrales Thema waren die aktuelle Flüchtlingskrise und Hilfe vor Ort. Erörtert wurden zudem weitere Schritte im Rahmen der Friedensbemühungen für Syrien sowie der Kampf gegen die IS-Terrormiliz. Mit religiösen Vertretern sprach Kurz über interreligiösen Dialog und Integration.

Österreich hat aus Mitteln des Auslandskatastrophenfonds und der Austrian Development Agency (ADA) 5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Zudem hat Österreich dem World Food Programme mehr als 5 Mio. Euro an Nahrungsmittelhilfe für syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern und damit auch dem Libanon bereitgestellt.

Im Rahmen seiner Libanon-Visite besuchte der Außenminister auch österreichische UNO-Soldaten, die derzeit in Naqoura im Südlibanon stationiert sind. In Beirut besichtigte er am Nachmittag die gemischte Schule „Ibtihaj Kaddoura“, die Teil des UNICEF-Projekts „Race“ ist, das auch von Österreich unterstützt wird und über 400.000 syrischen Flüchtlingskindern und libanesischen Kindern hilft, für 3 Jahre die Schule zu besuchen.

WIRTSCHAFT

„Beyond Europe“ fördert Projekte mit Partnern außerhalb Europas

„Gerade für kleinere Länder wie Österreich ist internationale Zusammenarbeit unverzichtbar, um sich am Weltmarkt behaupten zu können und in aufstrebenden Regionen präsent zu sein“, erklärt Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner zum Anliegen des neu gestarteten Programms „Beyond Europe“ zur Förderung der internationalen Vernetzung außerhalb Europas.

Im Rahmen von „Beyond Europe“ werden mit Ausnahme von Glücksspiel und militärischer Forschung Sondierungsprojekte sowie kooperative Projekte der experimentellen Entwicklung von Unternehmen, Forschungsinstituten, Hochschulen und anderen Organisationen aus allen Themen und Branchen unterstützt. So können nun Kooperationspartner aus Österreich und nicht-europäischen Ländern in einem Projekt beteiligt sein und gefördert werden.

Österreichs Leitbetriebe sollen weiter Unterstützung erfahren

Eine aktuelle Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts zeigt die enorme Bedeutung der rund 300 Leitbetriebe für den Standort Österreich auf. Denn jeder Leitbetrieb sei mit durchschnittlich 800 KMU verbunden und sichere auch dort zusätzliche Jobs, Wertschöpfung und Innovation. Ein Viertel der gesamten heimischen Wertschöpfung, ein Drittel aller Forschungsausgaben und 921.000 Arbeitsplätze seien auf Leitbetriebe rückrechenbar. „Daher brauchen wir ein positives Investitionsklima und müssen den Standort gemeinsam weiterentwickeln, um Österreich an die Spitze zu bringen“, erklärt Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner nach einem Treffen zur Standortstrategie Leitbetriebe mit Finanzminister Hans Jörg Schelling, dem Präsident der Industriellenvereinigung Georg Kapsch sowie über 20 CEOs von führenden heimischen Unternehmen. „Wir haben heuer mehrere Durchbrüche erreicht. Zum Beispiel durch die stufenweise Senkung der Lohnnebenkosten um bis zu eine Milliarde Euro, die Erhöhung der Forschungsprämie und die Steuerreform“, betont der Minister.

Rechnungshof bestätigt Erfolg für Quotenregelung bei öffentlichen Betrieben

„Die Quotenregelung zeigt ihre Wirkung. Wir sehen im Rechnungshofbericht sowohl einen steigenden Frauenanteil im Vorstandsbereich als auch bei den Aufsichtsräten der Unterneh-

men mit Bundesbeteiligung“, informiert Bildungs- und Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek erfreut. „Der Frauenanteil im Vorstand von Unternehmen mit Bundesbeteiligung beträgt derzeit 20%, im Bereich des Bundes liegt der Frauenanteil in Aufsichtsräten bereits bei durchschnittlich 37%. Wesentlich weniger erfreulich sehe die Situation in der Privatwirtschaft aus.“

Arbeitslosigkeit abgeschwächt

Ende Dezember 2015 verzeichnet das Arbeitsmarktservice 417.514 vorgemerkte Arbeitslose. Das ergibt einen Anstieg um 23.840 Personen bzw. 6,1 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote auf nationaler Basis beträgt inklusive AMS-Schulungsteilnehmer 10,6 Prozent und liegt damit um 0,4 Prozentpunkte über dem Vergleichswert. Nach internationalen Maßstäben beträgt die aktuell verfügbare Quote (Oktober 2015) 5,6 Prozent.

Die Beschäftigung ist hingegen auch im Jahr 2015 deutlich gestiegen. Im Jahresdurchschnitt waren es um 0,9 Prozent mehr als im Jahr 2014. Der Anstieg des Pensionszugangsalters, die höhere Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und die Zuwanderung zeigte sich 2015 eben nicht nur in Rekordwerten bei den Beschäftigtenzahlen, sondern auch an mehr Personen die aktiv nach Arbeit suchen, erklärt Sozialminister Rudolf Hundstorfer.

Schwerpunkte bei der Entwicklungsförderung neuer Technologien 2016

Wie Technologieminister Alois Stöger erläutert, sind 2016 neben dem bereits voll angelauten Breitbandausbau neue Förderungen der Technologieentwicklung vorgesehen. So werden etwa im Rahmen von Industrie 4.0 nach der Eröffnung der ersten Pilotfabrik in der Wiener Seestadt im Jahr 2016 drei weitere geschaffen werden. Die gemeinsam mit den Sozialpartnern und der Industrie gegründete Plattform Industrie 4.0 hat die Arbeit bereits voll aufgenommen und erst kürzlich wurden vier weitere Stiftungsprofessuren vergeben.

Im Rahmen des „Turbopaket Technologie“ werden kurzfristig zu den geplanten 500 Millionen Euro 50 Millionen Euro in die Entwicklung einer „Vorzeigeregion Energie“, in Teststrecken für selbstfahrende Autos und Anschaffungsförderungen für Forschungsgeräte in der Spitzenforschung investiert.

Das Programm „Produktion der Zukunft“ des Resorts unterstützt insbesondere im Produktionsbereich gezielt technologische und organisatorische Spitzenleistungen.

BILDUNG ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT**„Top Citizen Science“ fördert Bürgerbeteiligung in der Wissenschaft**

Das Programm „Top Citizen Science“ dient der Finanzierung von Erweiterungsprojekten zu Projekten des Wissenschaftsfonds FWF bzw. zu Sparkling-Science-Projekten. Ziel der Initiative ist die aktive Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern und die Nutzung ihres Wissens, ihrer Ressourcen und ihres Engagements für wissenschaftliche Forschung und wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn.

Erfolgreiche Wissenschaft und Forschung findet heute in Teams und nicht mehr im Elfenbeinturm statt. Durch die aktive Einbindung interessierter Personen in ein Forschungsprojekt kann das Programm Citizen Science Bürgerinnen und Bürger näher an die Grundlagenforschung heranführen und das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Grundlagenforschung zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft schaffen bzw. schärfen.

Wolfgang Neubauer als „Wissenschaftler des Jahres“ ausgezeichnet

Der Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten kürt seit 1994 jährlich Österreichs „Wissenschaftler des Jahres“. In diesem Jahr geht der Titel an Wolfgang Neubauer, den Direktor des Ludwig Boltzmann Instituts für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro) in Wien. Neben dem fachlichen Know-How der rund 35 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeichnet sich Neubauers Ludwig-Boltzmann-Institut vor allem durch eine starke internationale Vernetzung und länderübergreifende Zusammenarbeit aus.

Gemeinsam mit seinem Team blickt Neubauer mithilfe von Bodenradar, magnetischen Sensoren und terrestrischem Laserscanner unter die Erdoberfläche, ohne sie aufzugraben. Seine Forschungsarbeiten sind mit einer Reihe von großflächigen Feldstudien verbunden, zum Beispiel im römischen Carnuntum, in den Weltkulturerbe-Stätten Stonehenge und dem wikingerzeitlichen Birka in Schweden.

357.000 Studierende zeigen Attraktivität des Hochschulsektors

„Unsere Hochschulen sind nicht nur Innovationsstreiber, sondern auch wichtige Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Allein an den öffentlichen Universitäten und den Fachhochschulen profitieren aktuell 357.000 Studierende vom vielfältigen und hochqualitativen An-

gebot. Das ist ein neuer Höchststand und ein weiterer Beleg für die ungebrochene Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Österreich“, so Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner zu den Studierendenzahlen für das Wintersemester 2015/2016. An den 22 öffentlichen Universitäten sind demnach 308.664 Personen inskribiert, im Vergleich zum Wintersemester ein Anstieg um 1,5 Prozent. Bei den 21 Fachhochschulen hat sich die Zahl der Studierenden im selben Zeitraum um 5,2 Prozent erhöht.

Durch den konsequenten Fachhochschulausbau ist auch die Zahl der Studienanfänger gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Prozent gestiegen. An den Universitäten sind die Neuinskriptionen ordentlicher Studierender im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gleichgeblieben. Besonders stark ist der Anstieg der Neuzulassungen aus Drittstaaten, hier vor allem im Bereich der außerordentlichen Studierenden, die nur einzelne Lehrveranstaltungen besuchen.

Das Österreichische Patentamt wird dreisprachig

Forschung und Entwicklung ist eine internationale Angelegenheit. Daher können Anmeldungen von Erfindungen zum Patent beim Österreichischen Patentamt auch in Englisch oder Französisch eingereicht werden. Und nicht nur das: Seit 1. Jänner 2016 erhalten Antragstellende, die in diesen Sprachen einreichen, genauso rasch ein Rechercheergebnis wie jene, die in Deutsch anmelden. Sie können so besser abschätzen, ob die Erfindung eine Chance auf ein Patent hat und ob eine kostspielige Übersetzung überhaupt nötig ist. Eine Voraussetzung bleibt jedoch weiterhin bestehen: Auf Grund der vorgelegten Unterlagen muss es den technischen Prüferinnen und Prüfern der Behörde möglich sein, eine Patentrecherche durchzuführen.

Breitbandausbau erlebt neue Rekorde

In Österreich ist ein Drittel der Bevölkerung noch nicht mit Breitband-Internet versorgt. Wie Technologieminister Alois Stöger betont, bestehen derzeit vier Förderprogramme für den flächendeckenden Ausbau von ultraschnellem Internet in Österreich. Neben der Leerrohrförderung läuft inzwischen auch das Förderprogramm für Breitbandanwendungen „AT.net“. Auch die beiden Flächenprogramme „Access“ und „Backhaul“ konnten im Dezember starten. Damit sollen bestehende Netze ausgedehnt und so genannte Insellösungen, wie etwa regionale Kabelnetze, an das leistungsstarke Kernnetz angebunden werden.

KULTUR**Wiener Philharmoniker starten 2016 Flüchtlings- und Jugendprojekt**

Die Wiener Philharmoniker starteten nach ihrem Benefizkonzert für ein Haus für Asylsuchende im Dezember 2015 ein neues soziales Jugendprojekt. Unter dem Titel „BePhilharmonic“, das gemeinsam mit dem ORF durchgeführt wird, sollen Jugendliche mit der Musik der Strauß-Familie bekannt gemacht werden. Den Auftakt bildet ein Strauß Music Contest, bei dem NachwuchsmusikerInnen zwischen sechs und 19 Jahren Stücke aus dem Strauß'schen Oeuvre und Umfeld neu interpretieren – sei es in Richtung Volksmusik, Pop oder Rock. Noch bis 31. Jänner können sich Interessierte auf www.bepilharmonic.at registrieren und bis zum 18. März ihr Video hochladen. Unter allen Beteiligten werden Einladungen zu einem Philharmoniker-Treffen vergeben. Jene JungmusikerInnen, die von der Jury prämiert werden, erhalten überdies ein persönliches Coaching durch Philharmoniker. Am 26. Mai werden die Neo-Strauß-InterpretInnen bei einer Abschlussveranstaltung vor dem Sommernachtskonzert im Schlosspark Schönbrunn ihre Stücke dem Publikum präsentieren. Der ORF hält den Wettbewerb in einer Dokumentation fest.

Landestheater NÖ: Motto „Looking for a heart of gold“

Dem goldenen Herbst 2015 für das Landestheater folgt 2016 ein heißer Winter: Die zweite Uraufführung der Saison, Ana Zirners „Flammende Reden, brennende Plätze“ startete am 9. Jänner 2016 in der Theaterwerkstatt. Das Projekt beschäftigt sich mit Porträts von Mitwirkenden globaler Aufstände. Demnächst steht „Der Himbeerpflücker“ des österreichischen Dramatikers Fritz Hochwälder auf dem Programm (Premiere am 15. Jänner). In den Gastrollen sind u.a. Martin Leutgeb, Eva Maria Marold und Raimund Wallisch zu sehen. Danach inszeniert Robert Alföldi „Tartuffe“ von Moliere, zu sehen ab 27. Februar.

Mit „Liebesspiel“ des schwedischen Gegenwartsdramatikers Lars Noren in der Regie von Irmgard Lübke gelangt ab 4. März eine Koproduktion mit den Vereinigten Bühnen Bozen zur Österreichischen Erstaufführung. In den Frühling geht das Landestheater mit der Dramatisierung von Erzählungen Raymond Carvers unter dem Titel „Wovon wir reden, wenn wir von Liebe reden“ am 22. April. Die dritte Uraufführung geht mit der Bürgerproduktion 4.0 „Stadtgeschichten“ am 29. April über die Büh-

ne. Dabei geht es um Sagen, Mythen sowie witzige und überraschende historische Episoden in der Altstadt von St. Pölten. Einschneidende kommunale Ereignisse bis hin zum Nachbarschaftsstreit werden unter der Leitung von Renate Aichinger thematisiert.

An Kindertheater-Produktionen stehen „Grüfelo“ von Julia Donaldson, Otfried Preußlers „Der Räuber Hotzenplotz“ und die „Schneekönigin“ nach Hans Christian Andersen auf dem Programm. Zudem gibt es Lesungen von Tobias Moretti sowie der Doyenne des Burgtheaters, Elisabeth Orth, gemeinsam mit ihrem Kollegen Peter Matic.

Neu in dieser Spielzeit ist zudem die Kooperation mit dem Mozarteum in Salzburg. Regisseur Volker Lössch wird mit Schauspiel- und Regiestudenten „Die Ermittlung“ von Peter Weiss erarbeiten und damit am 20. Mai 2016 in der Theaterwerkstatt gastieren. Das Klassenzimmertheater wird fortgesetzt und tourt ab Oktober mit Robert Musils Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“ quer durch die Schulen Niederösterreichs.

www.landestheater.net

Bilanz der NÖ Landesausstellung 2015

Die erfolgreiche Ausstellung „Ötscher:reich. Die Alpen und wir“ hat 280.648 BesucherInnen gezählt. Rund 20 Mio. Euro sind in die Infrastruktur (Sanierung des Töpperschlusses oder Naturparkzentrum Wienerbruck) investiert worden. Landeshauptmann Erwin Pröll bezifferte in seiner Bilanz zur Schau den Gesamtumsatz in der Region mit etwa 40 Millionen Euro, wobei das Nächtigungsplus 15% betrug. Das gesamte Kulturjahr in Niederösterreich konnte auf rund 1,5 Mio. BesucherInnen zurückblicken.

125 Jahre Kunsthistorisches Museum: Freier Eintritt für Geburtstagskinder

Vor 125 Jahren, am 17. Oktober 1891, eröffnete Kaiser Franz Joseph das Kunsthistorische Museum Wien (KHM). Unter dem Motto „Museum für Alle“ will das Haus nun mit seinen Besucherinnen und Besuchern feiern. Dazu gibt es 2016 nicht nur neue Vermittlungsangebote, Ausstellungen und Veranstaltungen, sondern auch ein Angebot für alle Geburtstagskinder: Sie kommen an ihrem Geburtstag gratis ins Museum.

Am 4. Jänner startete anlässlich des Jubiläums die Serie „Momente, Objekte und Geschichten“ im Web. Jede Woche wird ein spezielles Objekt oder eine Geschichte aus den vergangenen 125 Jahren vorgestellt. Am 25. Jänner startet der Direktor des Rijksmuseum in Ams-

terdam, Wim Pijbes, einen Gesprächsreigen mit internationalen Museumsdirektorinnen und -direktoren, in dem es um Gegenwart und Zukunft der Museen geht.

Als „Jubiläums-Ausstellungen“ gibt es „Feste Feiern“ (ab 8. März) und „Edmund de Waal. Durning the night“ (ab 25. Oktober). Der offizielle Höhepunkt des 125-Jahr-Bestehens findet mit einem Festakt am 17. Oktober statt.

<https://www.khm.at/125-jahre/>

Essl Museum zeigt 2016 „Rendezvous“, „Body & Soul“ und „Silence“

Das Essl Museum in Klosterneuburg präsentiert 2016 in der Ausstellung „Rendezvous“ zentrale Werke aus der Sammlung Essl, thematisiert in „Body & Soul“ Körper und Körperlichkeit und bietet seinen BesucherInnen beim Projekt „Silence“ zwei Kunstwerke auf 600 Quadratmetern. Das Musik- und Literaturprogramm steht unter dem Titel „Stimmen hören“. Ein „Rendezvous“ des Sammlerpaars Agnes und Karlheinz Essl in New York ist der Ursprung zur Ausstellung, die von 19. Februar 2016 bis Ende Jänner 2017 läuft. Ausgehend davon begegnen einander Werke von Arnulf Rainer und Maria Lassnig, Max Weiler und Cecily Brown, Martha Jungwirth und Asger Jorn oder Kurt Kocherscheidt und Antoni Tàpies. Beim „Blind Date“ im Ausstellungsraum treffen zudem alle zwei Monate Werke aufeinander, die Freunde der Sammlung Essl im Depot ausgewählt haben.

Als Antithese zum hektischen Ausstellungsbetrieb ist laut Essl Museum das Projekt „Silence“ von 7. bis 28. März zu verstehen. Dabei können – nach Voranmeldung – ein oder zwei BesucherInnen pro Stunde zwei Kunstwerke auf 600 Quadratmetern Fläche im Großen Saal des Museums sehen. Vor den Werken werden Sitzmöbel eingerichtet.

Von 8. April bis 4. September 2016 stellt „Body & Soul“ die Themen Körper und Körperlichkeit in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang bis zur Gegenwart – unter anderem mit Werken von Valie Export, Maria Lassnig, Günter Brus, Marc Quinn und Biljana Djurdjevic.

Im Mai 2016 entsteht in der Ausstellungshalle mit dem „Labor“ ein neuer Bereich, der eine interdisziplinär orientierte Plattform bieten soll. Das erste Projekt „Die Sammlung eSeL“ wird gemeinsam mit dem Kunstnetzwerker, Wissensproduzenten und Künstler Lorenz Seidler alias eSeL umgesetzt. Pro Jahr werden im Labor drei bis vier Projekte stattfinden.

Beim Musik- und Literaturprogramm unter dem Motto „Stimmen hören“ werden im Früh-

jahr 2016 unter anderem Texte von Franz Kafka und Rainer Maria Rilke vorgetragen.

<http://www.essl.museum/>

Grazer Kindermuseum zeigt 2016 Erfinder und Entdeckungen

Das Grazer Kindermuseum „Frida & Fred“ am Grazer Augarten richtet sein Ausstellungsprogramm 2016 ganz auf Erfindungen und Entdeckungen aus, so Geschäftsführer Jörg Ehtreiber. Die aktuellen Ausstellungen „Klimaversum“ (ab acht Jahren) und die für kleinere Kinder konzipierte Schau „La Le Luftschloss“ sind noch bis Ende Februar 2016 zu sehen.

Das darauf folgende Programm wird unter dem Zeichen der Naturwissenschaften und Technik sowie dem kreativen Umgang mit ihren Disziplinen im Alltag stehen – u.a. soll es dabei ab März zeigen, was die Menschen antreibt – also die klugen Köpfe hinter den Erfindungen und die Geschichten dazu. Die Drei- bis Siebenjährigen sollen in der geplanten Ausstellung „Tüftelmäuse“ an einer fantastischen Maschine weiterbauen können.

Die noch aktuelle Luft- und Klimaausstellung soll mit finanzieller Unterstützung des Landes Steiermark im nächsten Jahr in die steirischen Schulen gehen. Derzeit sind bereits etliche Ausstellungen des Museums auf Tour im Ausland, u.a. die Architekturschau „Schneckenkratzer und Wolkenhaus“.

www.fridaundfred.at

„Science Busters“ machen 2016 weiter

Nach dem Tod Heinz Oberhumers Ende November macht die Kabarettgruppe in wechselnder Besetzung weiter, da auch Werner Gruber nicht mehr bei jedem Auftritt dabei sein wird. Die Öffnung für andere Wissenschaftler und Themen würde „dem Wunsch von Heinz Oberhummer entsprechen“.

Der erste Auftritt in neuer Besetzung fand am 6. Jänner im Wiener Stadtsaal statt. Neben Puntigam standen dabei der Astronom und Wissenschaftsblogger Florian Freistetter sowie Helmut Jungwirth, Leiter des Geschmackslabors der Uni Graz und Spezialist für den Geschmack von Erde, auf der Bühne. Weitere Gäste werden der Kabarettist Gunkl, Oberhumers Kollege und Spezialist für Zeitreisen, Ronald Mallett, und die Verhaltensbiologin Elisabeth Oberzaucher von der Uni Wien sein, die heuer für ihre Arbeit über Sex im Harem des marokkanischen Herrschers Moulay Ismael mit dem Ig-Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Der ORF wird die nächste Staffel aufzeichnen und voraussichtlich ab April ausstrahlen.

www.sciencebusters.at/

UMWELT ■ NACHHALTIGKEIT ■ TOURISMUS

Österreich Werbung will mit Sonderbudget neue Märkte erobern

Auf Initiative von Wirtschafts- und Tourismusminister Reinhold Mitterlehner kann die Österreich Werbung Sondermittel für ein Impulsprogramm Sommer 2016 sowie Winter 2016/17 investieren. Vor allem in Asien sei das Wachstumspotenzial derzeit besonders groß, meint der Minister. Konkret liegt der Schwerpunkt des Mitteleinsatzes in China und Südkorea. Darüber hinaus werden auch die Türkei und vier weitere europäische Märkte (Großbritannien, Italien, Deutschland und Polen) verstärkt bearbeitet. Insgesamt eine ausgewogene Konzeption, wie seitens der Österreich Werbung betont wird. Kultur-, Sommer- und Winter-Kampagnen sind gleichermaßen bedacht. Für die touristischen Partner der ÖW in diesen Märkten bedeutet das ein höheres Leistungsvolumen, aber auch zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten im Marketing.

Die Eiche ist Baum des Jahres

Sie gilt seit der Antike als Symbol von Standhaftigkeit – näher an die Härte von Stein und Eisen schien ein lebendes Wesen nicht heranzurücken zu können. Und doch ist die Eiche ein durchaus flexibler Organismus.

Nicht zuletzt deshalb ist die Eiche (Quercus) vom Kuratorium Wald als Nachfolgerin der Weißtanne zum Baum des Jahres 2016 erklärt worden. Aufgrund ihrer charakteristischen ökologischen und physiologischen Eigenschaften zeige sie „ein besonders hohes Anpassungs- und Regenerationspotenzial“, hieß es in der Erklärung der Entscheidung.

Im Zuge des Klimawandels erlange die Eiche ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, da sie in der Lage ist, flexibel auf sich verändernde Umweltbedingungen und extreme Trockenperioden zu reagieren und diese gut zu überstehen. Am Internationalen Tag des Waldes am 21. März wird der Baum des Jahres noch einmal en détail der Öffentlichkeit nahegebracht.

Leistungselektronik für die Stromnetze der Zukunft

Ein Stromnetz, das allein dazu da ist, die Energie aus großen Kraftwerken in vielen Verästelungen zu den Verbrauchern zu bringen – dieses Konzept könnte bald der Vergangenheit angehören. An seine Stelle sollen dezentralisierte Stromnetze treten, bei denen die Erzeuger räumlich näher an den Energieverbrauchern liegen. Viele kleine Anlagen, die Strom

aus Solar-, Windkraft oder Biomasse gewinnen, speisen dann Strom in die lokalen Nieder- und Mittelspannungsnetze ein. Um die Vision derartiger intelligenter Netze, Smart Grids, in die Realität überzuführen, braucht es aber auch entsprechend ausgereifte Steuer- und Regelungstechnik.

Das Institut Electronic Engineering im Joanneum Power Electronics Center arbeitet daher unter anderem an kompakten Wechselrichtern, die eine effizientere und umweltschonende Umwandlung von Gleich- in Wechselstrom ermöglichen. Anwendung finden derartige Geräte etwa bei der Umwandlung des Gleichstroms, der von Solaranlagen kommt, in Wechselstrom, der mit dem Stromnetz kompatibel ist. Der Solarstrom wird „zerhackt“ und in Strom mit wechselnder Polung und einer Frequenz von 50 Hertz umgewandelt.

Tourismusbank: Hoteliers lockern 2016 die Investitionsbremse

2015, so die Bilanz der Chefs der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank ÖHT, zeichnete sich trotz betrieblicher Erfolgswerte durch einen Tiefststand an Investitionen in der Freizeitindustrie aus. Steigende Gästezahlen – 2015 registrierte man einen Rekord von 136 Millionen Nächtigungen – trafen in den vergangenen Jahren auf einen tiefgreifenden Umbruch hin zum gehobenen Qualitätsniveau. Immer weniger, dafür größere, professionellere und besser ausgelastete Betriebe konzentrieren die Marktmacht auf sich. Die Zahl der Vier- und Fünfsternehäuser nahm seit der Jahrtausendwende um 38 Prozent zu. Mit dem Umbruch ging eine deutlich verbesserte Eigenkapitalausstattung einher. Auch konnten sich Bonitätswerte und Entschuldungsdauer dank niedriger Zinsen und gezügelter Investitionen verbessern. Doch die Gewinne der Unternehmen stagnieren seit 2010. Eben diese laue Ertragslage sei wohl mit ein Grund für die zurückhaltende Investitionstätigkeit der Hoteliers. Vor allem die Ausgaben für infrastrukturelle Einrichtungen wie Beschneiungsanlagen, Golfplätze und Thermen gingen zurück. Machten diese vor zehn Jahren 20 Prozent der Investitionstätigkeit aus, entfielen auf sie 2015 nur mehr fünf Prozent.

Laut ÖHT bestehe aber Optimismus, was das Jahr 2016 betrifft. Die Signale aus dem Markt seien positiv, und seit Ende 2015 gingen auch wieder vermehrt Förderanträge ein. Dank des für 2016 veranschlagten Zinssatzes zwischen null und 0,9 Prozent und Förderkooperationen mit den Bundesländern bestehe die Hoffnung, den notwendigen Investitionsschub auszulösen.